

KBA 17096

**Studienreise des Predigerseminars der Bekennenden Kirche  
zu Fürstenwalde in Pommern nach Dänemark und Schweden  
vom 29. 2. - 11. 3. 1936.**

---

Sonderdruck aus „Junge Kirche“ 9, 1936.

Druck: Hubert & Co. Gmbh., Göttingen

Das evangelische Predigerseminar zu Finkenwalde, bestehend aus 24 Vikaren, dem Studentenspektor Pastor Wilhelm Rott und dem Studiendirektor Pastor Lic. Dietrich Bonhoeffer, unternahm in der Zeit vom 29. Februar bis 11. März 1936 eine Studienreise nach Dänemark und Schweden. Es folgte dabei einer offiziellen Einladung seitens des „Svenska Ekumeniska Rådets“ (des schwedischen „Ökumenischen Rates“), die ihm durch den Privatsekretär des Erzbischofs D. Erling Eidem in dessen Einverständnis zugegangen war.

Die Reise begann am Sonnabend, dem 29. Februar mit einer nächtlichen Dampferfahrt von Stettin nach Kopenhagen. An die Seefahrt schloß sich sogleich am Morgen in der dänischen Hauptstadt der Besuch des Gottesdienstes an, den Superintendent Görnandt in der deutschen St. Petri-Gemeinde hielt. Bei dieser Gelegenheit wurden von den Mitgliedern des Seminars — wie noch oftmals im Laufe der Reise — einige deutsche geistliche Lieder vorgetragen. Nach einer längeren Besichtigung der Stadt vereinigte das Mittagessen die dänischen Gastgeber mit ihren deutschen Gästen im Hause des EWK. Die Mitglieder des Seminars wurden hier durch den Leiter der ökumenischen Arbeit in Dänemark, Jugendsekretär Pastor Sparring-Petersen, offiziell begrüßt. Anschließend hielt der aus der lutherischen Weltbund-Arbeit weit bekannte D. Jørgensen einen umfassenden Vortrag über die Gegenwarts-lage der dänischen Kirche. D. Amundsen, der Bischof von Hadersleben, der sich schon so oft als treuer Freund Deutschlands und der deutschen evangelischen Kirche erwiesen hat und noch zuletzt in Fanø in eindrucksvoller Weise die Sache der Bekennenden Kirche vertrat, gab dazu noch einige knappe aber sehr einprägsame Ergänzungen. Nachdem er in seiner warmherzigen Weise versucht hatte, das Volkskirchenideal Grundtvigs den deutschen Gästen nahe-zubringen, schloß er mit einigen Worten des persönlichen Zuspruchs: „Es gibt immer, glauben Sie es nur, aus jeder Not und jedem Kampf einen Weg, den Gott allein weiß. Und diesen Weg läßt uns der Herr dann wissen, wenn wir demütig genug sind.“

Besonders aufschlußreich war für die Seminarmitglieder der Einblick in die Aufbauarbeit des dänischen „Kirchenfonds“, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, in kirchlich schlecht versorgten Bezirken Kirchen zu bauen, ein Werk, das von einer einfachen Hinterhofskapelle bis zu der gewaltigen, noch im Bau befindlichen Grundtvig-Kathedrale reicht. — Die Besichtigung des dänischen Diakonissen-Mutterhauses, St. Lukas-Stift, mit dem neuzeitlich eingerichteten Krankenhaus vermittelte ebenfalls ein gutes Bild von den mancherlei lebendigen Kräften, die in der dänischen Volkskirche wirksam sind. Außerst harmonisch gestaltete sich der

Abend im Hause des bekannten Kirchengeschichtlers Prof. Jens Nørregaard, der außer einigen Studenten auch zwei seiner Kollegen, den Neutestamentler Frederick Lorm und den Systematiker Miss Munk Plum eingeladen hatte, die von ihm nacheinander aufgefördert wurden, auch ihrerseits ein längeres Wort an die deutschen Theologen zu richten. Die Gäste erfuhren hier zum ersten Male mit Erstaunen, wie gut man in Skandinavien über die Lage der Kirche in Deutschland unterrichtet ist. Ein bleibender Gewinn war die Erkenntnis, mit welcher Klarheit man die Haltung der Bekennenden Kirche von Schrift und Bekenntnis aus verstand. Die Gewißheit, daß die lutherischen Kirchen des Nordens den Weg der Bekennenden Kirche keineswegs als un-lutherisch verurteilen, sondern ganz im Gegenteil verstehen und weithin billigen, bedeutete für die deutschen Besucher eine wesentliche Stärkung in ihrem eigenen Ringen um die Kirche.

Der Montag (2. März) brachte dem Seminar ein paar erlebnisreiche Stunden unter den Professoren und Studenten in Lund, deren Universität in ihrer theologischen und kirchlichen Haltung der kirchlich bestimmten deutschen Theologie recht nahe steht. Überhaupt wurden die Kandidaten sehr stark davon berührt, zu erkennen, wie sehr dort die Theologie jederzeit im Raum der Kirche gestanden hat und steht, so daß in Kopenhagen sogar aus berufenem Munde der Satz gehört werden konnte: Bei uns hat, anders wie in Deutschland, niemals die Theologie die Kirche bestimmt, sondern stets die Kirche die Theologie. — In Lund wirkt auch Prof. Anders Nygren, der wie kaum ein zweiter Ausländer die deutschen kirchlichen Verhältnisse kennt (sein Buch über den deutschen Kirchenkampf wurde auch ins Holländische und Englische übertragen), er selbst, wie auch der Systematiker Bring, der praktische Theologe Yngwe Brillioth und Pfarrer Erling ließen es sich angelegen sein, im Einzelgespräch ein Bild von der schwedischen Kirche zu entwerfen. Der Nachmittag war dem Zusammensein mit der schwedischen Christlichen Studentenvereinigung vorbehalten. Den Abend beschloß ein Vortrag vor der zahlreich erschienenen Theologenschaft Lunds, den der ausgezeichnete Lutherkenner Gust. Ljunggren, Bischof von Skara, in schwedischer Sprache hielt über das Thema: „Anpassad och fulltonigt evangelium“ („Angepaßtes oder unverfälschtes Evangelium“). Der Bischof begann mit einer kürzeren Begrüßung auf deutsch, in der er zum erstenmal den Ton anschlug, der immer wieder durch alle späteren Ansprachen hindurch klang: die deutsche evangelische Kirche werde in dieser Zeit von Gott gewürdigt, stellvertretend für Europa, ja den ganzen Erdkreis zu kämpfen; von ihrer Treue hinge vieles für die ganze Christenheit ab. Der Vortrag selbst, der sichtlich durch die gegenwärtige deutsche Problemstellung bestimmt war, gipfelte in der Ablehnung aller falschen Anpassungen des Evangeliums an die Welt und in dem Bekenntnis zu dem unverfälschten vollen Evangelium und seiner einzigen legitimen „Anpassung“ in der Fleischwerdung des Gottessohnes.

Nach etwas eiligem Abschied brachte der Nachtschnellzug der Reisegesellschaft nach Stockholm, wo jedoch nur Zeit zu einer flüchtigen Begrüßung durch die dortigen Freunde blieb, da die Reise sogleich nach Upsala fortgesetzt wurde.

Für die zwei Tage in der Erzbischöfsstadt hatte der Empfangsausschuß unter der umsichtigen Leitung des erzbischöflichen Sekretärs, Pastor Nils Karlström, in hervorragender Weise ein vielseitiges Programm bestehend aus Vorlesungen, Besichtigungen und Empfängen zusammengestellt. Es begann sogleich mit einem grundlegenden Vortrag des Kirchengeschichtlers R. B. Westman über „Volkstum und Kirche in Schweden“. Es war ein feierlicher Augenblick, als Prof. Westman mit erhobener Stimme den deutschen Glaubensbrüdern zurief: „Wenn Sie nach Deutschland zurückkehren, so sagen sie dort, daß nichts, weder gemeinsame Rasse, noch Geschichte, noch Kultur, das deutsche und das schwedische Volk im Tiefsten so sehr eint, wie das Werk eines deutschen Mannes, Martin Luthers!“

Nach einer Besichtigung der Universität folgte eine Vorlesung des Bischofs electus von Lönköping, Prof. D. Tor Andrae, „Aus dem religiösen Leben des schwedischen Volkes“, der an den Gestalten der heiligen Birgitta, Emanuel Svedenborgs und Nathan Söderbloms die charakteristischen Züge schwedischer Frömmigkeit aufzeigte. Nach eingehender Besichtigung der Universitäts-Bibliothek mit ihren reichen Manuskriptschätzen, unter ihnen der codex argenteus, und nach einem Besuch des alten Schlosses mit dem historischen Reichssaal (unvergeßlich seine wuchtige Architektur!), gehörte der Nachmittag dem Zusammensein mit dem praktisch-theologischen Institut der Universität, das ungefähr einem deutschen Predigerseminar entspricht. Hier sprachen Studiendirektor Bonhoeffer über die Arbeit im Finkenwalder Seminar und Dozent Gustav Lindberg über die Pfarrerausbildung in Schweden. Am Abend waren die Deutschen bei einer Zusammenkunft des theologischen Vereins zu Gast, bei der Lic. Bonhoeffer vor geladenen Gästen einen Vortrag über das Thema „Sichtbare und unsichtbare Kirche“ hielt, an den sich eine lebhafte Diskussion in zwangloser Form knüpfte.

Der 4. März begann mit einer feierlichen Morgenandacht in der Domkirche. Der Höhepunkt dieses Tages, wie des ganzen Besuches in Upsala überhaupt war dann der offizielle Empfang durch Erzbischof Eidem, der es sich nicht hatte nehmen lassen, selbst drei der jungen Theologen als Gäste im erzbischöflichen Palais aufzunehmen. (Ein Umstand, der auch von der Tagespresse stark hervorgehoben wurde.) Als ein rechter christlicher Bischof richtete D. Erling Eidem brüderliche Worte der Stärkung und Mahnung an seine jungen deutschen Brüder. Er versicherte sie dessen, daß die schwedische Kirche täglich in treuer Fürbitte der kämpfenden und leidenden deutschen Schwesterkirche gedächte und weiterhin gedenken werde. Daran knüpfte er den sichtlich von Herzen kommenden Wunsch, daß sie in allen Nöten und Schwierigkeiten niemals bitter werden, sondern immer die rechte Fröhlichkeit behalten möchten. Er führte sie dann persönlich in zwangloser Unterhaltung durch die mit soviel Tradition verbundenen weiten Räume u. a. auch in sein Arbeitszimmer, das, wie er sagte, zwar nicht um seines — aber um seines großen Vorgängers willen sehenswert sei.

Der führende Systematiker, zugleich Leiter der anwachsenden Orford-Bewegung in Upsala, Prof. D. Arvid Runestam, dozierte über „Glück und Leid im Aufbau der Moral“ und zwar in einer Weise, die der deutschen Theologie

weithin fremd geworden ist, wie ja überhaupt die Fakultät von Upsala eine mehr liberale-kulturprotestantische Richtung vertritt. Danach wurde eine Autobusfahrt nach Gamla-Upsala angetreten, wo Prof. Westman die altertümliche Kirche und die drei Grabhügel altschwedischer Könige, sowie den ehrwürdigen Thingplatz zeigte und daran aufschlußreiche Ausführungen, u. a. über den Menschenopferkult unserer germanischen Vorfahren fügte. Nach Upsala zurückgekehrt, stattete man dem großen Diakonissenhaus „Samariterhemet“ einen längeren Besuch ab. Bei der folgenden Besichtigung der Domkirche fand eine schlichte, aber eindrucksvolle Gedenkfeier am Grabe Erzbischof Söderbloms im Beisein seiner Angehörigen statt.

Ein Besuch in den Häusern der Värmland- und der Västmanlands-Dala-Nation vermittelte den deutschen Gästen einen Einblick in das blühende Studentenleben Schwedens.

Dieser Tag — und mit ihm der Besuch in Upsala — endete sehr würdig mit einem feierlichen Kompletorium in der Heiligen Dreifaltigkeitskirche und einem Empfang bei Frau Erzbischof Söderblom, in deren Räumen so Vieles an den großen Toten erinnerte.

Ein Erlebnis eigener Art war am folgenden Tage der Besuch der Volkshochschulstiftung Sigtuna. Ihr Direktor, D. Manfred Björkquist, faßte in einem feinsinnigen Vortrag „Die einladende Kirche“ die volkshochschulische Einstellung, die in der schwedischen Kirche herrschend ist, in einzigartiger Weise zusammen. Die Volkskirche erscheint danach als Inbegriff und Krönung einer umfassenden, christlich bestimmten Volkskultur, an deren Wiedergewinnung und Neubau in der Stiftung mit großem Eifer gearbeitet wird. Als beherrschender Zug trat auch hier wieder das Bestreben hervor, alles im Raume der Kirche zu gestalten. Die Sigtuna-Stiftung zeigt, wie in der Tat die Kirche die Kultur in ihrer ganzen Weise zu sich einlädt. Unter diesem Gesichtspunkt steht die Arbeit in ihren drei Abteilungen. So in der Laienbrüderschule, die Laienprediger für den Dienst in den schlecht versorgten Gebieten des Nordlandes ausbildet. Dem dient auch das humanistische Gymnasium und vor allem die eigentliche Volkshochschule, wo fortlaufend Kurse, Tagungen und Aussprachen zwischen Angehörigen verschiedener Berufsstände und Geistesrichtungen stattfinden. Noch stark unter dem Eindruck des Gesehenen und Gehörten stehend und innerlich mit dem Problem der Volkskirche beschäftigt, langten die Reisenden abends in Stockholm an, wo sie von dem eigens zu ihrem Empfang gebildeten Ausschuss herzlich begrüßt wurden. Auch hier erwartete ein Stab von Pressephotographen die deutschen Gäste. Überhaupt hat sich während der ganzen Studienreise die schwedische Tagespresse überraschend stark für den Besuch interessiert und fortlaufend spaltenlange Berichte darüber veröffentlicht.

Im Laufe der nächsten Tage konnten die deutschen Theologen die schwedische Königsstadt in all ihren Schönheiten in Augenschein nehmen: das neuerbaute Stadthaus mit seinen prunkvollen Sälen, die Riddarsholmskirche mit den Gräbern schwedischer Könige, darunter die Gustav-Adolfs-Grust und die altehrwürdige lutherische deutsche Kirche Sancta-Vertrud, die malerische Altstadt und endlich

der Rundblick von der Höhe des Katarina-Aufzuges. Zwischendurch der offizielle Empfang bei dem ersten Geistlichen Stockholms, dem Pastor Primarius Widner. Lehrreich war der Besuch in dem größten schwedischen Diakoniemutterhaus Ersta, wo der Bischof emeritus von Härnösand, Lönegren, einen Überblick über die schwedische Diakonissenarbeit gab und in einer Ansprache sein ganzes Wohlwollen und seine Sympathie für die deutsche Bekennende Kirche zu erkennen gab.

Abends traf man sich mit geladenen Gästen im Hause des WZM., der in der schwedischen Öffentlichkeit eine vielbeachtete Rolle spielt. Anwesend waren u. A. Prinz Oskar Bernadotte, der Bruder des jetzigen Königs, der als eifriger Förderer der christlichen Jungmännerarbeit weit über die Grenzen Schwedens hinaus bekannt ist, sowie Dr. Karl Fries, der ehemalige Generalsekretär des christlichen Jungmännerweltbundes.

Der nächste Tag begann mit der gründlichen Besichtigung des Birkagardensettlements, wobei ihr Gründer und Leiter, Dr. Nathanael Beskow über die ganze Settlementsbewegung in Schweden berichtete, die etwa mit der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Siegmund Schulzes in Berlin-Ost vergleichbar ist.

Durch das besondere Entgegenkommen eines anderen Bruders des Königs, des Prinzen Eugen, der ein hervorragender Landschaftsmaler ist, stand den Besuchern das Schloß des Prinzen mit seiner bedeutamen Gemäldesammlung, die vorwiegend eigene Werke des Prinzen enthält, offen. — Von großer Wichtigkeit war schließlich der Besuch bei der Leitung der schwedischen Volksmission, die ihre Gäste mit der Überreichung von 26 Exemplaren des schwedischen Gesang- und Gebetbuches überraschte.

Am Sonntag, dem 8. März, nahmen die jungen Theologen teil an der Hochmesse in der 1909—1914 erbauten gewaltigen Engelbrechtskirche. Bei dieser Gelegenheit trat der hochkirchliche Charakter der schwedischen Kirche mit seinem Reichtum an liturgischen Gesängen und Gewändern imponierend in Erscheinung. Der Abend vereinigte die Deutschen mit den Mitgliedern der Christlichen Studentenvereinigung im Stadtmissionshaus. — Eine feierliche Vesper in der Sancta-Vertrudskirche bildete den Abschluß dieses Tages.

Der Montag vormittag (9. März) war der Besichtigung des einzigartigen Freilichtmuseums Stansen mit seinen Zeugnissen bodenständiger Volkskultur und des nordischen Museums mit seinen reichen Erinnerungen einer großen Vergangenheit vorbehalten. Aber Mittag bot die sehr vermögende Oskarsgemeinde Gastfreundschaft. Überraschung erregte das neuerbaute großartige Gemeindehaus mit seiner hochmodernen und fast luxuriösen Innenausstattung (Tonfilm-Apparatur!) und die Oskarskirche mit den farbenprächtigen Glasmalereien Wigelands. Im Gebäude der Stadtmission hielt sodann am Abend im Kreise des Stockholmer Pfarrervereins Lic. Bonhoeffer seinen Vortrag „Sichtbare und unsichtbare Kirche“, der eine lebhafte Aussprache auslöste. Unter den Äußerungen der schwedischen Diskussionsredner war besonders eindrucksvoll der wiederholte Hinweis darauf, daß die schwedische Regierung (König, Reichstag und Kirchenministerieinbegriffen!) an Lehre und Ordnung der Kirche gemäß dem Augsburger Bekenntnis und dem Beschluß des

Reichstages von 1593 (des berühmten Upsala-Mötet) in jeder Hinsicht gebunden sind.

Wenige Stunden vor der Abreise war am Dienstag, dem 10. März, die Missionschule des „Schwedischen Missionsbundes“ in Lidingö Gegenstand eingehenden Studiums. Dieser Verband nimmt fast die Stellung einer Freikirche ein, wiewohl seine Glieder Angehörige der schwedischen Staatskirche bleiben. In dieser Missionschule werden junge Laien, die sich schon in der Gemeinde als Evangelisten bewährt haben, in einem vierjährigen Kursus zu Berufspredigern im Inland und zu Missionaren auf dem Missionsfeld in Afrika ausgebildet. In allen Vorträgen und Aussprachen war dort noch die ganze Freudigkeit eines kirchlichen Dienstes zu spüren, der völlig auf persönlichem Einsatz und großartiger Opferbereitschaft aufgebaut ist.

Damit war der Besuch der deutschen Theologen in Schweden abgeschlossen. Eine zahlreiche Schar schwedischer Freunde gab ihnen zum Abschied aus Stockholm das Geleit, als sie um 13,30 vom Hauptbahnhof die Rückreise nach Deutschland antraten.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Reise des Predigerseminars der Bekennenden Kirche zu Finkenwalde im wahrsten Sinne des Wortes eine Studien-Reise gewesen ist, die beiden, Deutschen und Schweden, mancherlei Gewinn gebracht hat. Ganz abgesehen von den wertvollen Anregungen auf beispielsweise kulturellem Gebiet, brachten die besonders gelagerten kirchlichen und theologischen Verhältnisse Schwedens für die Deutschen eine Fülle neuer Gesichtspunkte und Problemstellungen, deren Auswertung noch weiterer Bemühung in der Heimat bedarf. Um nur einiges zu nennen, stellten sich die Fragen nach dem Verhältnis von Kirche und Staat, die volkskirchliche und die ökumenische Frage in einem völlig neuen Lichte dar. Die allenthalben spürbare brüderliche Verbundenheit, die überraschende Fertigkeit der Schweden im Gebrauch der deutschen Sprache, die das Gefühl, in der Fremde zu sein, fast gar nicht aufkommen ließ, wird vielen unvergeßlich bleiben.

Umgekehrt darf man wohl hoffen, daß die grundsätzlich gehaltenen Vorträge, sowie die zahllosen Einzelgespräche den schwedischen Gastgebern dazu gebient haben, in bezug auf etwa vorhandene Mißverständnisse über die wahre Bedeutung des Kirchenkampfes in Deutschland die nötige theologische Aufklärung zu erhalten. Ja, mehr als das. Die Schweden sahen sich auch ihrerseits vor gänzlich neue Probleme gestellt und in einer von ihnen selbst empfundenen vielleicht allzu großen Sicherheit erschüttert. Um es mit den Worten eines ihrer eigenen Sprecher zu sagen: „Wenn wir uns auch vielleicht nicht in allen theologischen Fragen einig sind, so haben wir doch eins gemeinsam: den einen christlichen Glauben. Und wir Schweden haben schon das eine gemerkt, daß eure Herzen brennen. Das ist vielleicht feuergefährlich, aber wir sind herzlich dankbar, wenn uns solch ein Feuer begegnet. Wir danken und grüßen!“